

zeigen, daß die Herrschaft der Alliierten über die Meere keineswegs vollständig ist. Ihre Taktik ist nicht zu verachten, indessen kommt es ihnen vor allem darauf an, zu erreichen, daß das Unterseeboot als neues Kriegswerkzeug nicht unter die bisherigen völkerrechtlichen Bestimmungen falle.

London, 12. Juli. Daily Mail sagt, das Eintreffen des deutschen U-Boot-Handelschiffes „Deutschland“ in Baltimore ist eines der dramatischsten Ereignisse dieses Krieges. Die „Deutschland“ ist zweifellos das erste U-Boot, das mit einer Ladung über den Ozean gefahren ist. Bisher ist es der Ahnherr künftiger Linien von Unterseeboot-Handelschiffen. Es wäre unklug, das Ereignis verkleinern zu wollen. Es ist mehr als ein bloßes Ereignis. Es ist ein bedeutungsvolles Vorzeichen, ganz ähnlich dem Flug von Blériot mit einem Aeroplan über den Kanal im Juli 1909. Wie diese Leistung die Lebensbedingungen bereits sehr wesentlich beeinflusst hat, so droht die Reise der „Deutschland“ sie noch weiterhin zu beeinflussen. Wir glauben nicht, daß die Schifffahrt unter See den jetzigen Krieg erheblich beeinflussen kann. Aber es ist mehr als ärgerlich, daß Deutschland in der Lage ist, sich einen sichern, wenn auch beschränkten Verkehrsweg nach den Vereinigten Staaten zu eröffnen. — Das Reutersche Bureau sucht mit allen Mitteln die wundervolle Leistung zu verkleinern. Zu diesem Zweck läßt es den neutralen Blättern eine Mitteilung zugehen, in der die hervorragende Leistung der „Deutschland“ als nichts weiter als ein tüchtiges „Büchschifflein“ erklärt, das viel wichtiger für Rechtsgelehrte und Studenten des internationalen Rechts als für die eigentlichen Kämpfer im Kriege. Nachdem Reuters dann auseinandergesetzt hat, daß ein deutsches Unterseeboot nicht mehr als ein Rheinschiff zu laden vermag, daß die Reise 25 Tage dauere und die Kosten enorm wären, wendet er sich an die Vereinigten Staaten mit der Warnung, doch wohl zu überlegen, ob in der „Deutschland“ das unschuldige Handels- oder Kriegsschiff zu sehen sei. —

Bei den Neutralen.

Bern, 12. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ bewundert die deutsche Technik. Es gelang ihr, den in diesem Fall materiell nicht zu unterschätzenden Blockadebruch zu erwidern. Eine wesentliche Verminderung der durch die Blockade geschaffenen Schwierigkeiten wird man in Deutschland von den neuen Unterseebooten kaum erwarten, aber was für Deutschland das wichtigste ist: die Blockade ist tatsächlich durchbrochen. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ sagen: Ohne Übertreibung erhielt die englische Blockade ein böses Ved. In sie ist eine große Bresche gelegt. Der deutsche Erfindungsgeist vollbringt wahre Wunder im Weltkriege. Wir beglückwünschen Deutschland zu dieser neuesten Genieleistung.

Amsterdam, 12. Juli. Neuws van den Dag spricht von einem großen moralischen und materiellen Erfolg Deutschlands, das jetzt nicht nur Waren, sondern auch ungenutzte Briefe, Wertpapiere und Personen von und nach Amerika befördern könne. „Lijd“ schreibt: Es ist der deutschen Handelsmarine geglückt, die Blockade zu durchbrechen oder besser gesagt, unter ihr durchzufahren. Der Mut der deutschen Seeleute, die diese Fahrt von 4000 Meilen quer durch den Atlantischen Ozean unternommen haben, zwingt Bewunderung ab. „Maasbode“ schreibt: Die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore ist ein Bravourstück, das in ganz Amerika zweifellos Eindruck machen wird.

Kopenhagen, 12. Juli. „Dagens Nyheter“ sagt: Allein der Umstand, daß das erste Unterseeboot mit ausschließlich friedlicher Bestimmung jetzt Tatkunde ist, daß dieses Fahrzeug in Deutschland gebaut wurde und auf der langen Reise über das Atlantische Meer seine Probe bestanden hat, muß Achtung einflößen vor einem Volke, dem dieser Fortschritt zu verdanken ist.

Newyork, 12. Juli. Zahlreiche Blätter, vorzugsweise natürlich die nicht unbedingt im englischen Fahrwasser schwimmenden, erklären, die Fahrt der „Deutschland“ habe bewiesen, daß die englische Blockade nur eine Papierblockade und somit eine ungeschickliche sei und daß die Vereinigten Staaten jetzt das Recht hätten, bei England darauf zu

dringen, neutrale Ladungen auf dem Wege nach deutschen Häfen nicht mehr anzuhalten.

Sonderbare Sprünge der Vierverbandspresse.

Die Folgerichtigkeit wird bei den Gegnern Deutschlands bekanntlich allemal zum Teufel gejagt, wenn sie nicht mehr ein noch aus wissen. Das grenzenlose ängstliche Erstaunen, das die Fahrt der „Deutschland“ bei ihnen auslöst, verführt sie zu seltsamen Anstrengungen, um über die peinliche Lage hinwegzukommen, in der sie sich augenblicklich sehen. Bald laut und ungeniert, bald verdeckt und listig ruft die Presse des Vierverbandes nach Änderung der seerechtlichen Bestimmungen. Die bisherigen könnten unmöglich aufrecht erhalten bleiben, wenn — schrecklich — ein deutsches Handelschiff unter Wasser zu fahren wage. Silberfend ringt man die Hände mit lebender Gebärde nach Amerika hin. Aber als feinerzeit die Kriegs-U-Boote in Frage standen, da betete man ebenso einhellig und ebenso heftig das Sprüchlein her, die Erfindung der neuen U-Bootwaffe und ihre Anwendung durch Deutschland dürfe auch nicht ein Tüpfelchen an den bisherigen Seeregeln ändern. Auch damals lag man auf den Knien vor Amerika um der „Heiligkeit“ dieses Grundgesetzes willen. Jetzt aber, wo ein deutsches neuartiges Handelschiff fährt, das die „Seeregeln“ doch in keiner Weise beeinflusst, sind diese auf einmal nichts mehr wert, gehören ins alte Eisen. Man kennt eben nur eine Regel bei den Leuten vom Vierverband: Alles was uns Vorteil und Profit bringt, ist Recht und Gesetz — wenn der andere auch atmen will, muß er vernichtet werden. Und deshalb schwören wir heute und morgen entgegengesetzt. — Daß man das bei dieser Gelegenheit wieder so unverhüllt eingesteht, ist der Humor von der Sache.

Der Krieg.

Die Kämpfe an den verschiedenen Fronten dauern teilweise mit großer Heftigkeit an. Im Westen mußten die Franzosen eine kräftige Abfuhr hinnehmen und zahlreiche Gefangene in unserer Hand lassen, im Osten ging es den Russen nicht besser, auch sie hatten größere Verluste an Gefangenen und Kriegsmaterial.

Empfindliche Schlappe der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume—Albert, in Contalmaison und im Walde von Rames sowie neue Gefechte am Wäldchen von Trones und südlich davon werden mit erbitterter Heftigkeit fortgesetzt.

Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Vellay—Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen, ebenso Rutenen schwächere gegen La Maisonnette—Baviez angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück.

An mehreren Stellen der Champagne-Front, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Raiffes, ferner nordwestlich von Flirey wurden französische Teilangriffe abgeschlagen. — Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab.

Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Lauffee herangeschoben und dabei 39 Offiziere, 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dignville, südwestlich von Cerny (Misnegebiet) und östlich von Pfetterhausen, hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies (südlich von Peronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyecourt, eins in unserem Abwehrfeuer bei Chataucourt ab. Bei Dombasle (westlich der Maas) wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein Übergangsversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna, westlich von Friedrichstadt, und südlich des Narocz-Sees wurden vereitelt. — Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen. Mann von ihnen ist auf das Subarier kommen.

Dier an der Bahn Rowel—Rowno wurden gefangen über 800 Mann gefangen genommen; die Russen beiden letzten Tage am Stochod beträgt außer einer Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Anwesenheit östlich des Stochod fortgesetzt; ein feindlicher Beobachter wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Deeresleitung. Amtlich durch das

Die Franzosen müssen ihre Pläne ändern.

Die französischen Fachkritiker zeigen keine Freude mehr auf einen Sieg ihrer Armee an der Somme vorher so pompastisch angekündigt wurde. Die Franzosen schreiben sie, werde wieder in eine Periode des Stillstandes eintreten. Das Überschreiten der Somme in der Richtung auf Beronne erweise bei den natürlichen Demerit der sumpfigen Geländes und bei den gewaltigen Verlusten der Deutschen als eine schwer lösbare Aufgabe. „Temps“ deutet bereits an, Joffre werde seine ursprünglichen Schlachtpläne nurmehr ändern. Das heißt auch durchblicken, daß diese Änderung nicht ungenutzt gelasse, sondern eine infolge der durch den deutschen Stand geschaffenen Entwicklung der Schlacht bilde.

Was deutsche U-Boote im Monat Juni leisteten.

WTB Berlin, 12. Juli.

Im Monat Juni sind 61 feindliche Handelsboote mit rund 101 000 Bruttoregistertonnen durch unsere Boote der Mittelmächte versenkt oder durch Wasserloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabs der

Österreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 12. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage erfährt auch gestern keine Änderung. — Der Höhe Dordie, südöstlich von Mikalitsyn, unsere Truppen sieben russische Vorposten zurück. Am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes. — Die am Stochod kämpfenden deutschen Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre eingebracht. — Bei Dornau in Disgalizien schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Forman-Flugzeug ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Sugana-Tales schlugen unsere Truppen gestern vormittag einen starken italienischen Angriff bei den Monte Nasta ab. Die feindliche Infanterie, die auf Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flammendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor. An allen anderen Fronten blieb die Geiselschlacht bei den gewöhnlichen Grenzen. — Einer unserer Flieger legte das Seersensal von Spezia mit Bomben und hierauf wohlbehalten zurück.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojska Geschützkampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

33) Nachdruck verboten.

19. Kapitel.

Es war am nächsten Morgen nach dem Frühstück. Dertha war mit Wolters allein in der Kabine. Sie war eingetreten, während er mit Abtänden beschäftigt war. Da Wolfgang mit Kapitän Crawford auf die Kommandobrücke gegangen war, um eine Zigarre zu rauchen, hatte sie von ihm während der nächsten Viertelstunde eine Störung nicht zu befürchten. Darum wollte sie die Gelegenheit benutzen, um Wolters mitzuteilen, was er in Gzmouth zu tun habe.

Sie hatte sich einen Plan zurechtgelegt, mit dessen Hilfe sie ihren Gatten ein für allemal von der Verfolgung durch die Amerikaner zu befreien hoffte. Es war ein gefährliches Unternehmen, das sie da vorhatte, aber sie fühlte Mut genug, für den geliebten Mann selbst ihr Leben zu wagen.

Daß ihr Plan auf falschen Voraussetzungen aufgebaut war — auf der Voraussetzung nämlich, daß Burkhardt in Wirklichkeit Paul von Randow sei — ahnte sie ja nicht.

Sie winkte Wolters zu sich heran und sagte mit vorsichtig gedämpfter Stimme:

„Ich habe eine Aufgabe für Sie, Herrmann, bei der Sie Gelegenheit finden werden, all Ihre Geschicklichkeit zu zeigen. Meine Jose Marie wird in den nächsten Stunden an Land gehen, und ich wünsche, daß Sie ihr folgen, um sie keinen Moment aus den Augen zu verlieren. Es ist leicht möglich, daß sie mit einem von den dreien zusammentreffen wird, noch wahrscheinlicher aber, daß sie auf die Post gehen wird, um nach Briefen zu fragen. Im ersteren Fall müssen Sie ihnen nachgehen und herausbringen, wo die Amerikaner wohnen. Das dürfte nicht allzuschwer sein. Erweist sich aber meine zweite Vermutung als richtig, so müssen Sie versuchen, den Brief, den sie abholt, in Ihre Gewalt zu bekommen, ehe sie ihn gelesen hat. Trauen Sie sich zu, das zustande zu bringen?“

„Ganz gewiß,“ erwiderte der junge Mann zuversichtlich. „Nur darf ich nicht in demselben Boot mit ihr an Land gehen. — Ich vermute nämlich, daß sie in mir den Fahrstuhlwärter aus dem Hotel wiedererkannt hat und daß sie sich von mir beobachtet weiß. Nur so kann ich mir die feindseligen Blicke erklären, mit denen sie mich betrachtet.“

„Ihr Bedenken ist vollkommen berechtigt. — Der Ober-

steward wird in einem Boote an Land gehen, um Einkäufe zu machen, und er soll Marie mitnehmen. — Sobald sie fort ist, werde ich Sie in einem anderen Boote an das Land jenseit lassen. Wenn Sie wollen, können Sie auch die Pinasse benutzen.“

„Ich bitte um Verzeihung,“ widersprach Wolters, „aber mir scheint auch das nicht das Richtige zu sein. Wenn sie zuerst fährt, liegt die Gefahr vor, daß ich sie aus den Augen verliere. Ich weiß, daß sie jetzt beim Frühstück sitzt. Wäre es nicht das Zweckmäßigste, wenn ich sogleich an Land führe und dort ihre Ankunft erwartete?“

Dertha sah ein, daß er recht hatte, und stimmte ihm zu. Sie ließ den zweiten Steuermann kommen und gab ihm die Weisung, Wolters an das Land zu bringen.

„Der Steward soll etwas Wichtiges für mich besorgen“, sagte sie erklärend hinzu. „Wenn er etwas von Ihnen verlangen sollte, was Ihnen vielleicht ungewöhnlich erscheint, so haben Sie wohl die Freundlichkeit, es nichtsdestoweniger auszuführen.“

Der Steuermann verbeugte sich und verließ mit Wolters die Kabine. Er ließ die Pinasse von einigen Matrosen zu Wasser bringen, und schon nach wenig Minuten setzte sich das kleine, schnelle Fahrzeug mit ihm und dem zehnten Steward in Bewegung.

Wolters sah gedankenverloren im Stern des Bootes, und erst, als er an der Landungsbrücke herausgesprungen war, wandte er sich an den Steuermann.

„Legen Sie, bitte, die Pinasse so,“ sagte er in seinem mangelhaften Englisch, „daß sie von einem zweiten Boote, welches etwa von der Jacht abfährt, nicht gesehen werden kann. Ich werde Sie nachher schon zu finden wissen. Wahrscheinlich werde ich dann in großer Eile sein, und Sie müssen ohne jeden Zeitverlust abfahren, unbekümmert darum, ob ich vielleicht verfolgt werde.“

„Na, es wird doch hoffentlich nicht die Polizei sein, die Sie verfolgt,“ lachte der Steuermann.

„Vielleicht auch das,“ erwiderte Wolters, auf seinen scherzenden Ton eingehend. „Vermutlich aber wird es nur ein aufgeregtes weibliches Wesen sein.“

Es wurde ihm nicht schwer zu erfahren, wo sich die glücklicherweise nicht sehr weit entfernte — Hauptpost befand, und er trat an den für die Ausgabe von postlagernden Sendungen bestimmten Schalter. Unter dem Namen Mariens waren jedoch keine Briefschaften da, und Wolters war nicht sonderlich überrascht, denn er hatte es von vornherein für

wenig wahrscheinlich gehalten, daß sie mit den Befolgen der Jachts unter ihrem richtigen Namen korrespondieren würde.

Da sein Auftrag dahin ging, zu beobachten, ob sie etwa mit einem der Amerikaner zusammentreffe, blieb er in der Nähe der Post, sondern lehrte — vorsichtig und ohne um ihr nicht etwa unversehens in den Weg zu laufen — den Landungsstai zurück.

Der Steuermann hatte die erhaltene Weisung gut befolgt, denn die Pinasse war nirgends zu sehen; aber als er nach der Jacht hinüberblickte, sah er das Boot eben abfahren. Er versteckte sich und beobachtete, wie einige Minuten später der Obersteward Marien galant beim Aussteigen behilfte. Er ließ ihnen einen kleinen Vorprung und folgte ihnen durch einige der Straßen, die vom Ufer in das Innere der Stadt führten. Schon hatte er zu sükreten begonnen, der liebenswürdige Begleiter an der Seite der Post zu sein, und ihn dadurch der Möglichkeit berauben würde, seinen Auftrag auszuführen, als er zu seiner großen Überraschung sah, daß der Mann seinen Hut gegen Marie küßte und seinen Körben nach einer anderen Richtung hin wandte. Das junge Mädchen wandte sich an einen Postbedienten, offenbar um den Weg nach der Post zu erfragen. Sie wohl sie des Englischen bis auf ein paar untergeordnete Bemerkungen der Jacht ausgeschleppte Broden unruhig sah, schien es ihr doch gelingen zu sein, sich verständlich zu machen, denn sie wandte sich sofort nach der richtigen Seite.

Neuestes aus den Witzblättern.

Wiedererkennen. Patient (nach der Operation): „Es dem Herrn Sanitätsrat also jetzt endlich eingeleitet. Sie mich früher schon mal operiert haben?“ Sanitätsrat: „Jawohl! Als ich Ihren Magen öffnete, habe ich Sie wieder erkannt!“ — Das kleinere Abel. Landmann: „Ich ziemlich breiter, mit Wasser gefüllter Graben ist zu springen. Die Leute ärgern. Leute!“ (schreit der Soldat): „was schaut Ihr lange. Wer nicht springt, den kann man ein, verstanden, und wer ins Wasser fällt, den kann man auch ein, verstanden!“ Einige springen. Doktor macht keine Anstalten. „Schulze“, schreit der Soldat: „warum springen Sie nicht?“ „Su Böse, der Feldwebel“, lautet prompt die Antwort: „Ich will nicht trocken eingesperrt werden, als naß!“ (Flüßende ...)

Ergebnisse zur See.

Die Italiener haben drei italienische Verdorfer die sich mit den Verhältnissen in Montenegro ...

Ruhe in Montenegro und Serbien.

Wien, 12. Juli. Dem Kriegspressequartier kommt eine längere ...

Eine Verletzung schwedischer Hoheitsrechte

Die Russen zuschulden kommen lassen. Der Dampfer 'Bisabon' und 'Borms' wurden ...

Schwere Verluste der Russen.

Bei einer Meldung aus Bistritz wurde in den Kämpfen ...

Wien, 12. Juli.

Auf Beschluss des Kriegsernährungs- und die Reichsbutterkarte, deren allgemeine ...

Wien, 12. Juli.

Die in Sagritz eingetroffene ...

Wien, 12. Juli.

Professor Friedrich Bieker, ...

Wien, 12. Juli.

Der Dampfer 'Johann Stem' ...

Wien, 12. Juli.

Die Flotte meldet, ist das Fischer- ...

Von Freund und Feind.

Die Italiener können die Wahrheit sagen. Wien, 12. Juli. ...

verständnis werden, daß, während sie gegen ...

Die berühmte königliche Verordnung ...

Der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' schreibt in einem ...

Sozialistischer Wahlsieg in Finnland.

Petersburg, 12. Juli. Die Wahlen zum finnländischen Landtag haben ...

Lokales und Provinzielles.

Table with 4 columns: Event, Date, Time, Location. Includes 'Sonnenaufgang', 'Monduntergang', etc.

14. 7. Erstürmung der Höhenstellung von Bourneilles

in den Argonnen. — Wiedereroberung von Praignan durch ...

14. 7. 1789 Erstürmung der Bastille in Paris.

1801 Bhopolog Johannes Müller geb. — 1804 Osterreichischer Heer- ...

Kleinhandelspreise für Kunsthonig.

Bezugsheine für Zucker zur Herstellung von Kunsthonig werden nur ...

Teilweise Mondfinsternis.

Am 15. Juli haben wir eine teilweise Mondfinsternis, die allerdings nur im west- ...

Hagenburg, 13. Juli.

Nach glaubwürdiger Mitteilung werden, angeblich im Auftrag des Lazarets ...

Alpenrod, 12. Juli.

Am 1. Juli d. J. ist Herr Pfarrer Zeiger nach nahezu 49-jähriger Dienstzeit ...

ungern scheiden sieht. Seinen Wohnsitz hat Herr ...

Wien, 12. Juli. (Auszug aus den Verlustlisten.) ...

Die Einnahmen aus der Jagd am Regierungsbezirk Wiesbaden haben sich fast ...

Der Arbeiter Paul A. aus Grünbach (Kreis Altenkirchen) war von ...

Der einzige Ueberlebende von dem kleinen Kreuzer 'Wiesbaden', der Oberheizer ...

Der städtische Landwirtschaftsbetrieb hat jetzt schon einen großen ...

Nah und fern.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Ehrenpräsident des Reichs- ...

Die Verheerungen der Windhose in Wiener Neustadt. ...

Reiche Schifferkate auf den Kettfeldern Schleswig- ...

Abermals Verschiebung der Nobel-Preisverteilung. ...

Italienische Seitungen haben wieder einmal für Humor gesorgt. ...

Der Jahrestag der goldenen Sporenschlacht. Die Blumen haben am 11. Juli, dem Jahrestag der goldenen Sporenschlacht, allenthalben Festveranstaltungen und Festausführungen veranstaltet. In der Schlacht der goldenen Sporen 1902 schlugen die Blumen die Franzosen unter Philipp dem Schönen; die goldenen Sporen der französischen Ritter wurden reihenweise als Siegestrophäen in den olivfarbenen Kirchen aufgehängt. Für das olivfarbene Volk ist dieser Tag ein nationaler Feiertag, denn wie es damals sich das Recht auf die Freiheit seiner Muttersprache erkämpfte, so hofft es jetzt das gleiche Recht nach langer Unterdrückung wieder erwerben zu können.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß Schiffmann. Im Prozeß gegen den Grundstückspekulant Leo Schiffmann, der seit längerer Zeit das Landgericht I Berlin beschäftigt, wurde das folgende Urteil gesprochen: Der Angeklagte wird wegen Betruges in vielen Fällen zu vier Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Fünf Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit.

Die Erkrankung unserer Haustiere an Knochenweiche ist als um so gefährlicher zu erachten, als sie nicht plötzlich und plötzlich auftritt, so daß der Laie nicht sofort in der Lage ist, die entsprechenden Schritte zu ihrer Bekämpfung zu unternehmen, sondern langsam vorwärts schreitend, bereits Schäden verursacht hat, bevor der Viehbefizer ahnt, daß seine Tiere bereits von ihr befallen sind. Am häufigsten tritt die Knochenweiche (Knochenbrüchigkeit) bei Rindern auf, aber auch die übrigen Haustiere, Schafe, Säue und Biegen, sind vor ihr nicht gesichert. Forschungen und Erfahrung haben uns gelehrt, daß sie eine Folge von schlechteren Ernährungsverhältnissen ist und daß insbesondere der Mangel an Nährsalzen in den zur Verfütterung gelangenden Futtermitteln als Hauptursache ihres Entstehens zu betrachten ist.

Denn, während in normalen Jahren mit hinreichenden Niederschlägen eine entsprechend große Menge von Nährsalzen (Kalk usw.) durch die Feuchtigkeit im Boden in genügender Menge gelöst, von den Pflanzen aufgesaugt, verarbeitet und aufgespeichert wird, ist dies in äußerst trockenen Jahren nur in ganz geringem Maße der Fall, die Pflanzen bleiben arm an Nährsalzen, die dem Tierkörper in gewisser Menge unbedingt durch die verabreichten Futtermittel zugeführt werden müssen, soll dieser gesund und zur Erfüllung der verschiedenen von ihm geforderten Leistungen befähigt erhalten bleiben.

Dieser Bedarf an Nährsalzen im Futter ist bei den einzelnen Tieren in verschiedenem Grade vorhanden und äußert sich am stärksten bei jenen, welche für die Erzeugung verschiedener Produkte Nährsalze in hervorragendem Maße in Anspruch nehmen. In der Milch zum Beispiel wird täglich eine ganz entsprechende Menge dieser Salze aus dem Tierkörper ausgeschieden, und es ist daher selbstverständlich, daß Milchkuhe ein bedeutend größeres Bedürfnis an Nährsalzen haben, als dies zum Beispiel bei Zugochsen der Fall ist, die außer der Zug keine andere Leistung zu liefern haben.

Über nicht nur die Erzeugung der Milch ruft bei den Kühen ein erhöhtes Bedürfnis nach Nährsalzen hervor,

sondern auch die Trächtigkeit übt einen bedeutenden Einfluß auf die Nährsalzbedürftigkeit aus, da die Kuh im Zeitpunkt der Trächtigkeit nicht nur Milch zu erzeugen, sondern auch die Ernährung des sich im Mutterleibe entwickelnden Jungen zu besorgen hat. Ueber den Mangel neigen besonders die jungen Tiere zur Erkrankung an Knochenweiche hin, weil auch beim Jungvieh das Nährsalzbedürfnis ein erhöhtes ist, da das Jungvieh sich im wachsenden Zustande befindet und weil vor allem die Knochen zur Erzielung der nötigen Festigkeit einer großen Menge von Nähr-, hauptsächlich von Kalksalzen bedürfen, welche von dem Tierkörper in den Knochen aufgespeichert werden müssen.

Sind nun jene Nährsalze in den verabreichten Futtermitteln nicht vorhanden, so hilft der Tierkörper sich auf die Weise, daß er sie hernimmt, wo er sie findet, und zwar aus den Knochen. Werden so längere Zeit Nährstoffe entnommen, ohne daß ein Ersatz von außen stattfindet, so tritt eine Auslaugung der Knochen, die uns unter dem Namen Knochenweiche (Knochenbrüchigkeit) bekannt ist, ein.

Was nun die Veränderungen der Knochen bei der Knochenweiche (Knochenbrüchigkeit) anlangt, so bestehen diese nach Friedberger in einer von innen nach außen fortschreitenden Entkalkung und Erweichung der Knochen, Umwandlung der Knochenmasse in faseriges weiches Gewebe, Verfettung und Schwund der Knochenkörperchen, Erweiterung der Markhöhle, zunehmender Verdünnung der Rinde, sowie Umwandlung des Markes in eine weiche, gallertartige Masse. Die auffälligsten Veränderungen finden sich in den Rumpfknochen und den oberen Knochen der Füße. Daß diese Veränderungen in den Knochen je nach dem Grade der Erkrankung verschieden sind, ist selbstverständlich.

Die Erscheinungen, welche bei der Knochenweiche (Knochenbrüchigkeit) zutage treten, sind je nach dem Grade der Erkrankung ebenfalls sehr verschieden. Meist werden jedoch die Krankheitserscheinungen von den Laien erst dann wahrgenommen, wenn die Krankheit schon in ein vorgeschrittenes Stadium getreten ist und innerhalb der Knochen schon tiefgreifende Veränderungen stattgefunden haben. Manchmal gehen dem Ausbruche der Erkrankung leichte Verdauungsstörungen voraus, die Milchsekretion läßt nach, es treten Erscheinungen der Lecksucht auf, kurz, es wird dem aufmerksamen Viehzüchter nicht entgehen, daß seine Tiere sich nicht ganz wohl befinden.

Man muß deshalb trachten, die fehlenden Salze den Tieren in anderer Form beizubringen, was am besten und billigsten durch Verabreichung von Futterkalk und Kochsalz (Viehials) geschehen kann. Was die Menge anlangt, so empfiehlt es sich, für ein erwachsenes Rind (als Vorbeugemittel) pro Stück und Tag zwei Eßlöffel voll Futterkalk und einen Eßlöffel voll Kochsalz auf das Futter zu streuen; für Jungvieh je nach dem Alter je ein Teelöffel bis ein Eßlöffel voll von beiden Stoffen. Für hochtrachtige und besonders gut milchende Kühe kann die Gabe etwas erhöht werden. Schafe, Säue und Biegen sollen pro Stück und Tag je einen Teelöffel voll Futterkalk und Salz bekommen.

Beim Ankaufe des Futterkalkes ist jedoch besondere Vorsicht erforderlich, weil durch gewissenlose Händler ganz minderwertige Präparate auf den Markt gebracht werden. Es empfiehlt sich, den Futterkalk nur durch Vermittlung reeller Firmen (durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften) unter Garantie der Arsen- und Chlorfreiheit zu beziehen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Keine Freigabe der Käse-Einfuhr. Die Einkaufsgesellschaft weist gegenüber den immer tauschenden Gerüchten von einer Freigabe der Käse-Einfuhr mit Ausnahme der Einfuhr aus Norwegen und die dem Handel freigegeben ist, und der Einfuhr Schweiz, zu der der Handel unter gewissen Bedingungen ist.

* Beschlagnahme von Flachs- und Hanfströhen. Die gesamten Mengen des im Reich angebauten Flachs- und Hanfströhen des Jahres 1916, sowie alle vorhandenen Vorräte und etwa noch zur Einfuhr nach Deutschland langendes Flachs- und Hanfstroh werden laut Beschlagnahme vom 12. Juli beschlagnahmt. Es bleibt den Betreibern des Flachs- und Hanfströhen nur die Kosten des Strohs und das Ausarbeiten der eigenen Betriebe gestattet. Der Wortlaut der Beschlagnahme, die noch verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

* Weitere Einschränkung des Fahrradverkehrs. Eine neue Bekanntmachung des Bundesrats beschränkt alle nicht zur gewerbemäßigen Weiterverfertigung von Fahrrädern und Fahrradbauteilen, die für den Gebrauch der öffentlichen Verkehrsmittel oder für den Gebrauch der öffentlichen Verkehrsmittel bestimmt sind, auf bestimmte Fälle, in denen der zuständige Polizeibehörde die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel erteilt. Im Falle der Erlaubnis ist ein Antrag bei der für den Bohnort des öffentlichen Verkehrs zuständigen Polizeibehörde unter Vorlegung der Radfahrkarte auf einem amtlichen Vordruck zu stellen. Es muß dringend empfohlen werden, solche Anträge unverzüglich zu stellen, da die Erlaubnis-Kraft tritt und nach diesem Tage die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel ohne die besondere Erlaubnis der Polizeibehörde strafbar ist. Für den Ankauf der öffentlichen Verkehrsmittel und Schläuche, die nicht benutzt werden dürfen, werden kommunale Sammelstellen eingerichtet und bekanntgegeben werden. Durch die von Gummi zur Herstellung von Fahrradbauteilen, die für den öffentlichen Verkehr bestimmt sind, sind die öffentlichen Verkehrsmittel, sondern vor allem werden die ganzen öffentlichen Verkehrsmittel, die für den öffentlichen Verkehr bestimmt sind, zur weiteren Benutzung von Fahrradbauteilen. Die Bekanntmachung enthält eine Anzahl von Bestimmungen. Ihre Kenntnis ist für alle Personen, die einen Antrag auf Weiterbenutzung von Fahrradbauteilen stellen wollen. Der Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

* Süßstoffverteilung. Die Reichszentrale der Kommunalverbände in Fällen dringenden Bedarfs nach Maßgabe der verfügbaren Bestände Süßstoffe für Gasthausbetriebe, Speisewirtschaften usw., um den Verbrauch in den Haushaltungen überweisen.

Borausichtliche Witterung für Freitag den 14. Juli. Wechselnd bewölkt, doch zeitweise trübe mit Regenfällen, fortgesetzt kühl.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Freitag den 14. Juli d. Js., vormittags von 8 Uhr ab, findet bei den Herren Metzgermeistern Hammer, Groß und Daniel Klein der Verkauf von Fleisch an die Einwohner der Stadt statt. Nachmittags von 3 Uhr ab erfolgt die Abgabe des Fleisches an die Landbewohner. Hachenburg, den 12. 7. 1916. Der Bürgermeister,

Zur Versendung ins Feld:

Vorschriftsmäßige
Leinen-Adressen für Pakete
Feldpostschachteln in allen Größen
Feldpostkarten
Briefpapier mit Umhüllagen in Mappen
in verschiedensten Ausführungen
sind vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wetterwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.



Deutsche Warte

Herausgeber A. Damaschke

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptausschusses für Kriegereheimstätten), enthält wertvolle Leitartikel führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin N 23 6.

Medizinal-Kognak
empfiehlt
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Sommerkleider- und Blusenstoffe Waschanzüge und Knabenblusen baumwollene Socken und Strümpfe

empfehlen preiswert
H. Zuckmeier & Hachenburg.
**Lebertran-Emulsion
Eisen-Tinktur**
zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

**Tausende verdanken
ihre glänzende Stellung,
Ihr geistiges Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Illig.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der gew. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einselne Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Entlohnung von Mark 2.-- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, zielgenaue Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht:
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird.
B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff versteht, muss, und
C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!
Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Zur Einmachzeit!

**Einkoch-Gläser und -Apparate
Einmachhafen
Dampf-Einkochapparate**
bestes und schnellstes Einkochen
kein zeitraubendes Beobachten
billigst zu haben bei
Josef Schwan, Hachenburg

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit
25 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Millionen gebrauchen
sie gegen
Husten

Geisheit, Verschleimung,
Ratarrh, schmerzenden Hals,
Reuchhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochzuempfehlen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privat-
personen den sicheren Erfolg.
Palet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie
bei Robert Reichardt, Alex Gerhartz
und Ed. Bruggaler in Hdr., Gustav
Niermann in Hachenburg und Ludw.
Jungblut in Grenzhausen.

Deutscher Schichten
reinrassig, wachsam,
guter Begleithund,
preiswürdig zu verkaufen.
Näheres durch
Schreib in Alpenau.

Sofortige Kaufen
und folgende Schichten
Sie bei mir für
Säde:

Mehl,
Rudert,
Export,
Krust,
Santost,
Reis,
Kleien,
u. f. w.

Erbitte aber nur
Sendung und auf
genau zu achten.

G. Salzenberg
Schiffbau
Freudenberg, Hachenburg.

Quittungen
loste und in
Druckerei des „Erzähler vom Wetterwald“ in Hachenburg.